



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

XCVII. Von der Aergernuß des Rathens, Lehrens, und Anführens zur Sünd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)

XCVII. Unterricht.

Von ärgerlichen Rathschlägen und Lehren.

Rath geben, Lehren einflößen, und VI. Tag,
zum Bösen aufzumuntern oder ab-
richten ist ein vil grössere Ver-
gernuß, und hat auch vil mehrern Nach-
druck den Neben-Menschen in geistlichen
Sall zu bringen, als weder das böse Bey-
spihl, weder ein sündhaffter Befelch aus-
würcken kan. Und dises zwar

I. Wegen des Ansehen, auf welches
man leicht glaubet und überredet wird.

II. Wegen der Ungestümmigkeit, durch
welche man gemeiniglich bewegt wird.

III. Wegen des Betrugs, welcher bes-
chwärlich entdeckt wird.

1. Diejenige, welche durch böses Bey-
spihl, oder durch sündhaffte Befehl Ver-
gernuß geben, haben offtermahlen ein
schlechtes Ansehen und Hochachtung bey
anderen! daß man also ihrem Beyspihl
nit nachfolget, und ihren Befehl gar ver-
achtet. Und wann sie auch vorhin ein in ei-
nem Werth gehalten worden, fangen sie
gleich an denselben zu verlihren, so bald
sie anfangen ärgerlich zu leben. Wann

aber einer deinem Rath oder Lehr Gehör gibet, haltet und achtet er dich als einen Menschen, der weiter siehet und mehr versteht als er. Das Beyspihl eines niedern Menschens findet nit leicht eine Nachfolg bey einem höhern: Und wann es auch vil vermag unter seines gleichen, so trauen ihnen doch die untere nit gleich daran. Der Mensch aus natürlicher Hoffarth würdiget sich nit von einem schlechtern, als er selbst ist, ein Exempel und Lebens-Form anzunehmen: Und wann er auch Ehr-begierig ist, so befindet er doch nit thunlich zu seyn, daß er ihm einen zum Muster vorstelle, der höher als er ist. Der Unterschid allerley Ständen, deren Mittlen, und Kräfte, kan einen leicht bereden, daß er nit zu Augen fassen und ihm zur Nachfolg vorstellen solle das Beyspihl dessen, der bey andern Mittlen, von grösserer Macht, eines andern Stands ist. Ein Befehl aber erstrecket sich gegen höhere gar nit, weder auch gegen seines gleichen; ja nit einmahl gegen alle, die eines geringern Stands seynd, sondern betrifft nur allein diejenige, die ihm unterworffen, oder sonst von ihm einen Abhang haben. Der Rath aber, und die Lehr erstrecket sich biß zu nidern, biß zu seines gleichen, biß zu höhern! massen in einem Rathgeber oder Lehrmeister nit auf dessen Würde,

de,

Sündhaffte Rathschläg. 35

de, Adel, oder Reichthum acht gegeben wird, sondern nur allein auf die Bescheidenheit oder Vorsicht des Rathsgewers, und auf die Wissenschaft des Lehrmeisters. Wird diser für gelehrt gehalten, nimmit man sein Lehr willig an: Wird jener für weiß und vorsichtig angesehen, folget man gern seinem Rath: Wann aber die Lehr und der Rath böshafft ist, so gehet der, so ihn annimmit, schnurgerad seinem Sturz-Fall zu.

2. Benadad König in Syrien, deme 3. Reg. 20.
zum Krieg in eygner Persohn und mit grossen Herrschaaen zwey und dreyßig König beygestanden waren, hatte ein erschrocklich blutige Widerlag erlitten von Achab dem König in Israel. Es hatte diser an der Spitze seiner Armee nit mehr als zwey hundert zwey und dreyßig adeliche Bediente, das übrige Corpo seines Kriegs-Heers bestunde in sibentausend Soldaten; mit diesem so kleinen Hauffen griffe er die grosse zahlreiche Armee der Syrier an: Er schluge sie also, daß die mehreste auf dem Platz geblieben, andere aber in die Flucht gegangen; und Benadad selbst ist mit genauer Noth durch Beyhülff seines Rennpferds lebendig durchgekomen. Die Widerlag eines so grossen Kriegs-Heers, welche durch ein so kleine Handvoll Soldaten geschehen war, wurde von den Syriern selbst nit anderst angesehen, als ein

Wunder: Werck des allmächtigen Gottes und Herrns der Heerschaaren. Achab mit diesem Sieg wohl zufrieden, verlangte ihm mit den Krieg fortzusetzen; und Benadad, der durch so grossen Verlust sich völlig abgeschwächt und entkräftet sahe, solte für sein grosses Glück gehalten haben, daß man ihn mit Frieden liesse; Jedoch wolte ers nach einem Jahr wider der wagen; ist aber vil ärger, als vorhin, geschlagen worden, und mußte mit Augen ansehen, mit hundert tausend Mann seiner Soldaten unter den Schwert der Israeliten in das Gras gebissen, und dieses bey Verlust eines einzigen Tags; Benadad begab sich in ein schändliche Flucht, mußte sich aber aus Noth und Verzweiffung dem Achab gefangen geben, und befande sich gezwungen umb Barmherzigkeit zu bitten, mußte auch für ein grosse Gnad schätzen, daß er noch die liebe Freyheit erhalten.

3. Die Ursach so grosser Trübsaalen war kein anderer, als der gar zu grosse Glaub, welches er den jenigen beygemessen, die ihm so schädlichen Rath eingeschprochen. Diesem Rath aber haben ihm nit die zwey und dreyßig König gegeben: ja er hat gleich nach der ersten Schlacht die mit ihnen gemachte Bündnuß als unnutz erachtet und aufgehoben. Dieser Rath kame nur von seinen Unterthanen
und

und Bedienten her: Servi verò Regis 3. Reg.
 Syriæ dixerunt ei: Aber die Knecht 20. 23.
 des Königs in Syrien sprachen zu
 ihm. Sie haben gesagt, deren Über-
 windern ihr Gott sey nur ein Herr und
 Meister auf denen Gebürgen; darum ha-
 be er denen Seinen den Sieg ertheilet,
 weil man auf denen Höhen geschlagen
 habe: Es wurde nit so übel zugegangen seyn,
 wann die Schlacht wäre auf der Ebene
 gehalten worden; es mangle noch nit an
 starcken Unterthanen, mit welchen er sein
 Kriegs-Heer ergänzen, und die Stell
 der Erschlagenen mit neuer Mannschafft
 ersetzen könne: Also solte ers machen, so
 wurde er überwinden, und seinen ver-
 lohnen Ruhm wiederumerobern. Domi-
 ni montium sunt Dii eorum: Ideò supe-
 raverunt nos: sed melius est, ut pugne-
 mus contra eos in campestribus, & ob-
 tinebimus eos. Die Hochschätzung, wel-
 che Benadab von ihrer Bescheidenheit und
 Wis truge, hat ausgewürckt, daß er
 den Rath angenommen zu seinem Scha-
 den und Verderben. Credidit consilio
 eorum, & fecit ita: Er hat ihrem
 Rath geglaubt, und hat es also ge-
 than. Es seynd nit wenig Häuser an-
 zutreffen, in welchen wir sehen, daß oft
 ein Bedienter über sein eygne Herrschafft
 den Herrn spihle; Ein Kammer-Diener,
 ein Kammer-Jungfrau, welche einmahl

den Credit und Glauben erworben, daß sie vorsichtig, witzig, nett, und aufmerksam seyen, drähen herum und leiten, wie sie wollen, alle Gutachten, alle Entschlüssenungen, alles Verlangen ihrer Herrn, und Frauen. Es werden Verbündnussen gemacht, Geschäft übernommen, Nach gesucht, List und Betrug gebraucht, offtermahlen bloß auf Rath und Einschlag, Antrib und Aufhebung der Beamten, Bedienten, Unterthanen: Servi dixerunt ei: Die Knecht habens gesagt. Und ein übel-berichtete Herrschafft glaubt also gleich Consilio eorum, & facit ita; Folget ihrem Rath, und thut also.

4. Was muß man alsdann sagen, wann ärgerliche Nachgeber noch darzu gute Cammeraden, deines gleichen, schon lange Zeit dir bekannt, oder auch höher seynd, als du, daß also ihr Ansehen mit billichem und größern Zug von dir respectiret, und befolget werden solle? Wie, wann sie auch von Amts- wegen, und ihrer Profession nach Raths-Herren seynd? Der Absolon hat sich nit allein in blut schändliche Abscheulichkeiten hinein gestürzt, sondern er hat zu dergleichen Schandthaten nit einmahl die Finsternuß und Verborgenheit gesucht: Mit Hindansehung aller natürlichen Schamhaftigkeit hat er sich nit allein befridiget, sondern auch of-

fents

fentlich als ein Blutschänder wollen gesehen werden, in Angesicht der Sonnen, in Angesicht aller Augen, mit ausgestudirter und eygentlich gesuchter Offenheit. Zu diser so erschröcklichen Ubertretung aller Ehrbarkeit hat er sich lassen überreden durch den Glauben, welchen Achitophel des verfluchten Raths-Urheber bey ihm hatte. Et dixit Achitophel ad Absolon: 2. Reg. 16. 21. Ingredere &c. Tetenderunt ergo Absolon tabernaculum in solario, ingressusque est ad concubinas patris sui coram universo Israel: Und Achitophel sprach zu Absolon: Gehe hinein ic. Da schlug man dem Absolon eine Hütten auf an dem obern Gemach, und er gieng zu seines Vatters Rebs-Weibern hinein vor den Augen des ganzen Israels. Achitophel wurde im Rathgeben gleichsam für einen Gott gehalten: Consilium autem, quod dabat Achitophel in diebus illis, quasi si quis consuleret Deum: In den Tagen war der Rath Achitophels, den er gab, als wann jemand Gott gerathfraget hätte. Aller Greul und Gottlosigkeit dieses Rathschlags hat nit erklet den Absolon von dessen Vollziehung abzuschrecken, und hatte er kein Bedencken an einer so offenbahren abscheulichen Schand-That, nur darum, weil sie ihm ingerathen worden von einem zwar gottlosen und laster-

Ps. 105-
43.

hafften Menschen, doch einem solchen, der in Glauben und Hochachtung war, wegen politischer Weisheit, und durch vile Erfahrung erworbener Klugheit. Wer immer zur Sünd antreibt mit böshafftem Rath, diser forderet GOTT selbst heraus, und muß darum ein schwere Straff erwarten: Exacerbaverunt eum in consilio suo, & humiliati sunt in iniquitatibus suis: Sie verbiterteten ihn mit ihrem Rathschlag, und wurden gedemüthiget in ihrer Ungerechtigkeit. Wann du aber ein Persohn von Glauben und Ansehen bist, so bist du umb desto mehr schuldig, je mehr du mächtig bist, einen andern zur Sünd zu bereden, und dein Rath oder Lehr hat vil mehrer Krafft zum Fall zu bringen. Du hast grosse Ursach zu fürchten, ob nit GOTT verhängen werde, daß, gleichwie du anderen übel rathest, also auch endlich dir selbst übel rathest. Also ist es dem gottlosen Rathgeber des Absalons ergangen, als welcher sein Leben mit Verzweifflung geendet, sich in seinem Haus mit eygener Hand an einen Balcken gehängt, und am Strick einen elenden Ausgang genommen: Suspendio interiit, Er knüpfte sich auf, und starbe.

2. Reg.
17. 23.

s. Zur

Sündhaffte Rathschläg. 91

5. Zur Sünd einzuführen ist eben darumb nit vonnöthen, daß ein Rathgeber grossen Credit und Ansehen habe: Offtermahlen ersetzt die Ungestümmigkeit, was das Ansehen nit vermag. Dises ersihet man an dem jüdischen König Ochozias: Es hatte diser schon das zwey und vierzigste Jahr seines Alters erreicht, war ein guter, oder wenigstens nit böshaffter Mann: Gewiß ist, daß ihm biß dahin in der Königlichem Geschicht nichts Böses vorgeworffen wird: *Quadragesima duorum annorum erat Ochozias, cum regnare cepisset: Zwey und vierzig Jahr war Ochozias alt, da er zu regieren angefangen.* Nach disen hat er erst angefangen den Weeg der Böshheit anzutretten; Er tratte in die Fußstapffen des verderbten Achabs solcher Gestalten, daß ihn Gott nit mehr länger erdulden wollen. Nach Verlauf eines Jahrs seiner Regierung wurde er aus einem Winkel, in welchen er sich aus Furcht verschlossen hatte, hervor zohen, und vor das Angesicht Jehu des Königs von Israel geführt, welcher ihn zum Tod verurtheilet, und hinrichten lassen. Er ware also verführet worden durch die böse Rathschläg seiner Mutter, die sie ihm, aber zu seinem Untergang, gegeben hatte. *Sed & ipse ingressus est pervias domus Achab; mater enim ejus impulit eum, ut male ageret.* Aber er wandlete auch

2. Paral.

22. 3.

auch

auch auf den Weegen des Hauß Nachabs: Dann sein Mutter reizte ihn darzu, daß er gottloß handlete. Es scheinet hart zu begreifen, wie ein Mann, der kein Kind mehr ware, kein Jüngling, sondern schon bey gestandnem Alter, und eben darum nit mehr weichherzig, nit mehr forchtsam, weder seiner Mutter mehr besdürfftig, sich dennoch dergestalten durch ihr Hand habe leiten und weisen lassen. Man kan aber billich sagen: Was sie weder durch Noth, weder durch Furcht, weder durch Weichlichkeit hat ausrichten können, das hat sie zuwegen gebracht durch die Ungestümmigkeit. Sein Mutter reizte ihn zum Bösen; Sie hatte ihm Rathsherrn an die Seithen gestellt, die ihres gleichen Humors waren. Alle Tag, bey aller Gelegenheit, zu jeder Stund gaben sie ihm eben dergleichen Antrib, und er hat sich dardurch anführen und stürken lassen. *Ipsi enim fuerunt ei consilarii post mortem patris sui; in interitum ejus; ambulavitque in consiliis eorum:* Dann die waren seine Rathgeber nach seines Vatters Tod, zu seinem Untergang; und er wandlete nach ihrem Rath. Es müßte einer ja gleich einem harten Meerfelsen seyn, wann er die Krafft hätte, so vilfachen Antrib und Aufhekkungen zu widerstehen.

f. Wann der böse Rath nit durchdringet

Sündhaffte Rathschläg. 23

get aus Abgang einer wichtigen Ursach,
 die uns zu desselben Vollziehung antreiben
 kunte, so gewinnet er endlich dennoch sei-
 nen Ausgang, aus lauter Verdruß, den-
 selben so oft nit anzuhören. Der einen sol-
 chen Rath nit annimmet, weiler desselben
 Billigkeit bey sich nit findet, nimmet ihn
 doch öftters an, nur damit er sich von der
 Überlätigkeit eines ungestümnen Rathge-
 bers erledige. Der heilige Apostel
 Paulus hat dise Ungestümigkeit so
 mächtig zu seyn erachtet zu Verführung
 des Neben = Menschens, daß er die
 Thessalonicenser in einem Send = Schrei-
 ben umb ihr Gebett anruffet, damit
 er dardurch erlediget werden möchte von
 gewissen bösen Leuthen, welche mit Un-
 gestümigkeit ihrer Ermahnungen und
 Lehren vil Hindernuß in den Weeg legten,
 wordurch der glückliche Lauff des göttlichen
 Worts, und die Ausbreitung des wahr-
 ren Glaubens gehemmet wurde. De ca-
 tero, fratres mei, orate pro nobis, ut
 sermo Dei currat, & clarificetur, sicut
 & apud vos; & ut liberemur ab impor-
 tunis & malis hominibus. Ferners, lie-
 be Brüder, bittet für uns, daß lauffe
 das Wort Gottes, und verkläret wer-
 de, wie auch bey euch, und daß wir
 von den ungestümnen und bösen
 Menschen erlöset werden. Wann
 du alltäglich dich bemühetest einem deiner
 Freun-

2. Theff.
 3. 1.

Freunden, mit dem du oft umbgehest, einen bösen Rath einzusprechen, oder auch so gar einem höheren, dem du gemeiniglich dienest oder aufwartest, wann du dein Zihl zu erreichen alle Zeit auffangetest, alle Gelegenheiten brauchetest, wurde es höchstens beschwärlich seyn, daß er allezeit Widerstand haltete: Ja er wird fallen, und du wirst seines Falls schuldig seyn, und zwar eines solchen Falls, von dem er sehr schwärlich widerum wird aufstehen.

7. Wann einer fallet, den gähling ein starcke Anmuthung gestürzet hat, empfindet er weit mindere Beschwärnuß widerum aufzustehen, wann sich die Anmuthung einmahl gelegt, und von ihrer Häfftigkeit nachgelassen hat. Wann der Willen in die Sünd geplaket, nit aber eben so der Verstand, so reichet diser dem Willen die Hand, treibt ihn an, und hilffet ihm widerum von dem Fall aufzustehen. Wann aber der Verstand ehender bethöret wird, als der Willen, und disen mit sich zum Fall ziehet, da gibt es unaussprechliche Beschwärnuß, sich widerum in vorigen Stand zuruck zu bringen. Das böse Beyspihl betrüget nit; eben auch nit ein Befelch: Wohl aber ein böser Rath oder Lehr, dise betrügen, dise hintergehen und verkehren den Verstand. Das böse Exempel lasset sehen, was geschicht, nit aber, was geschehen solle: Der Befelch will haben, daß man

Sündhaffte Rathschlag. 95

man etwas thue, überredet doch den Un-
 terthan nit, daß es sich also zu thun gebüh-
 re: Der Rath aber und die Lehr überre-
 den den Menschen, daß es sich also gebüh-
 re, und daß man es also thun müsse. Das
 Exempel heisset offft auch derjenige selbst
 nit gut, der ihm doch nachfolget: Und der
 Befelch wird offft verflucht auch von deme,
 der ihn vollziehet. Dem Exempel folget
 man, weilen es schmeichlet und reizet:
 Den Befelch vollziehet man, weilen man den
 Befehlenden ehret, fürchtet, oder darvon
 etwas hoffet: Ein Rathschlag aber, oder
 Lehr wird darumben angenommen, weilen
 der Verstand schon überredet ist, als wä-
 re die gerathene Sach wahrhafft, noth-
 wendig, oder wenigist nützlich. Es ist
 wahr, daß dergleichen Rathschlag und
 Lehr: Stuck betrüglich seyen: *Consilia*
impiorum fraudulenta: Die Rathschlag
 der Gottlosen sind hinterlistig. Aber
 es ist sehr hart, demjenigen, der von ei-
 nem bösen Rath oder Lehr eingenommen
 ist, den List und Betrug zu entdecken. Die
 Lieb, und Respect gegen dem Rathgeber
 oder Lehr: Meister; die Hochachtung, die
 man darvon hat; die scheinbare Beweg-
 Ursachen, mit welchen ein Vorschlag ge-
 färbet und verblümet wird; hilfft alles zu-
 sammen den Verstand zu hintergehen: Und
 der Will, so also überredet worden, wird
 reuthstättig, die Vernunft, so also verblen-
 det

Proverb.
 12. 5.

det worden, wird untüchtig den entdeckten Betrug zu erkennen.

8. Betrachte nur, wie vil Mühe und Wunder es gekostet habe, dem Volck in der Wüsten ihren Irrwohn zu benemmen, damahlen, als ein ganze Mänge durch Einreden und betrügerisches Aufheben des Core, Dathan, und Abiron, aufgewiglet, wider den Moysen und Aaron einen ungemeinen Tumult erweckte. Die drey stolze Verführer, das Volck recht ins Beswöhr zu bringen, haben sich vermelden lassen, Moyses und Aaron haben sich mit eygenen Gewalt und Macht zu Führern des Volcks aufgetragen, und seyen durch Besthörung des alberen Pöbels in die Höhe gekommen, nit aber von Gott zu solchem Regiment bestellet worden: Selbe ganze Menge seye durchaus ein einziges glaubiges Volck, und der Herr allein seye darüber Regent und Gewalthaber; in dieses Ambt müsse sich niemand anderer eindringen; die ganze Gemeinde seye von Moyses und Aaron verrathen, aus einem Land, wo aller Überfluß des Wohlseyns gewesen, heraus gezogen worden, unter dem Versprechen, sie in ein Land zu führen voll Milch und Hönig, allwo sie von Feldern und Wein-Gärten Besiß nehmen sollten; nunmehr aber nach so schönen Versprechenverschmachte alles in der Wüsten, und seye gezwungen vor Ungemach und Trübsaalen

Des

dahin zu sterben: Es seye billich, endlich ein solches Regiment von dem Hals zu schütten, und sich so hartem Gehorsam der zweyen Brüdern zu entziehen, welche unter dem Tis- tel der Ober-Hauptern sich als Tyrannen aufführten. Solche Reden und Einschlag der Unwahrheit zu überzeugen, hätten über- flüssig erkennen können und sollen so vil er- staunliche Wunderwerk, die sie zu Wasser und zu Land, in Egypten, und in der Wüsten gesehen hatten: Darnoch hat die so übel überredete Gemeinde den Betrug nit er- kennt, sondern hat sich mit grosser Ungestüm- me bey dem Gezelt des Moyses versamlet.

9. Den Jerwohn ihnen zu nehmen, und das aufrührische Volck zu seiner Schuldigkeit zu bringen, hat Gott neue und erschrockliche Wunder gewürcket. Entfernet euch, riefte Moyses, weit von denen Gezelten diser gottlosen Menschen; rühret nichts mehr an von den Dingen, so ihnen zugehören, damit ihr nit auch mit ihnen in die Straff verwicklet werdet. Aus disem werdet ihr erkennen, ob mich Gott bestellt habe, und ob das, was ich bishero gethan, aus meinem eignen Kopff, oder aus seinem göttlichen Befehl geschehen seye. Wann dise Aufrührer eines Tods sterben werden, wie andere zu sterben pflegen; wann sie von Gott mit solchen Geißlen ge- strafft werden, wie Gott andere zu straf-
 G fen

R. P. Calini, S. J. Vierdter Theil.

fen pfleget; alsdann will ich von Gott nit bestellet und vorgesezt seyn. Wann aber Gott machen wird, daß sich der Erdboden eröffne, und sie verschlucke samt allem, was ihnen zugehörig, und sie lebendig in die Höll hinunter fahren, so müßt ihr erkennen, daß die Gedancken und Aufhebungen diser Leuthen lautere Lasterungen wider Gott den Herrn gewesen. Also sagte er, und hatte kaum die letzte Wort aus dem Mund gelassen, sihe! da eröffnet sich im Augenblick die Erden, Core, Dathan, und Abiron werden gähling verschluckt, samt ihren Gezelten, Hauß Rath, und aller Fahrnuß plazen sie lebendig in den ewigen Höllen-Kercker hinab.

10. Dannoeh hat dise augenscheinliche, wunderbare, und erstaunliche Straff noch nit erklect, denen durch übler Rath angeführten Leuthen den Betrug erkennen zu geben. Sie waren zwar erschrockt, aber in ihrer Meynung nit verändert, seynd nur darvon geflohen, damit sie nit auch bey diser Straff mit genommen wurden. Und sihe! da stellet sich ihnen vor Augen ein neues Bezeugnuß, daß sie übel angeführt und betrogen seyen: Damit sie doch endlich den Fehler erkennen, und in sich selbst gehen solkten. Sie sahen alle, wie der Core samt zwey hundert und fünfzig Leviten von seiner Parthey, da sie eben mit goldenen Rauch-Fässeren in den Händen dastan-

gestanden, von einem grossen unverseheneu Feuer gähling umgeben, und mitten darinnen alle zusammen urplötzlich verzehret wurden. Dennoch hat die übel beredte Volk-Menge ihre gefasste, und starck eingepreßte Meynung nit fahren lassen. Den nächst-kommenden Tag darauf ware die Aufruhr noch stärker und ungestümmer, als vorhero: Gott aber überwiese sie ihres Irrthums mit einem neuen Feuer, in welchem noch andere verblendte und übel verführte Aufrührer, an der Zahl vierzehnten tausend siben hundert, durch die Flammen zu Aschen verbrennet worden. Auch nach so vielen und grossen Bezeugnissen haben die übrige dennoch ihren Fehler und Irrwohn nit völlig erkennet, und hat Gott sie vollkommentlich zu beruhigen, und ihres Betrugs zu überweisen darüber noch andere Wunder-Werck zeigen müssen.

II. Siehe jezund das grosse Ubel, welches ein einkige ärgerliche betrügliche Aufsehung oder Annahnung verursachen kan; und wie hart es einen mit irrigem Rath oder schädlicher Lehr verführten, und völlig eingenommenen Menschen ankomme, biß er von seinem Fehler erlediget, und zur heylsamen Buß durch ein rechte Befehrung gebracht werde. Betrachte, ob du mit deinen Rathschlägen oder Lehren nit jemanden überredet habest, etwas irriges zu glauben, oder Böses zu thun; ob du nit

G 2

gesucht

gesucht habest anderen ein falsche Meynung oder boßhaffte Lebens-Reglen einzuslöffen, welche der Gerechtigkeit und Christlichen Frommkeit zuwider lauffen. Betrachte, ob nit jemand durch dich verblendet worden, und jekund noch in seiner Blindheit verharre; und so vil dir lieb ist das Heyl deiner eignen Seel, gedencke auf den Widderruff, bemühe dich dem anderen das Liecht wider zu geben, welches du ihm genommen; spanne allen deinen Fleiß an, denjenigen wider auf den Weeg Gottes zu bringen, der durch deinen Rath oder Lehr denselben verlassen hat; und hüte dich inskünfftige, niemahlen ein Lehr oder Rath auszugeben, wordurch einem anderen Gelegenheit zur Sünd dargereicht werde.

XCVIII. Unterricht.

Anderere Aergernissen, in welche man offt zu fallen pfleget.

VII.
Tag.

Süthwillig zur Sünd anreizen; deren Frommen spotten; dem Bösen schmeichlen; den sündhafften loben, verthätigen, durch die Finger sehen, gedulden, geschehen lassen, was Ubel ist, daß du doch verbunden bist selbes zu verhindern; dise seynd lautere Sünden der Aergernuß; dann alle geben Gelegenheit